

GESCHICHTE
DER
ALPENVEREINSSECTION
MÜNCHEN
ALS DENKSCHRIFT
NACH DREISSIGJÄHRIGEM BESTEHEN

HERAUSGEGEBEN.

MIT 11 VOLLBILDERN, 51 ABBILDUNGEN IM TEXT
UND 6 BEILAGEN.

MÜNCHEN 1900
VERLAG DER ALPENVEREINSSECTION MÜNCHEN.

den damals zur Verfügung stehenden Mitteln. Nun aber erschien es nothwendig, an einen Umbau der Hütte zu gehen, wofür die Generalversammlungen Mittel, wenn auch nicht in zureichender Weise, bewilligten. Der Umbau wurde im Sommer 1880 begonnen und im nächsten Jahre fertiggestellt; am 1. August 1881 konnte die Hütte wieder dem Besuche geöffnet werden. Die Kosten beliefen sich auf 3185,44 M.

Knorrhütte.

Auch die Knorrhütte, welche, wie oben erwähnt, im Jahre 1881 endlich in den Besitz der Section übergegangen war, wurde in diesem Jahre umgebaut und nicht unerheblich vergrössert. In der ersten Anlage mass sie 13, nach ihrer ersten Erweiterung 19 qm, nun betrug ihre Grundfläche 55 qm. Die Eröffnung konnte schon am 14. August stattfinden. Die Kosten des Umbaus hatten 2968,39 M. betragen (ohne die Regieausgaben bei der Eröffnungsfeier).

Pavillon auf dem Krottenkopf.

1882

Im Jahre 1882 widmete Kaufmann Ostermaier, der auch im Wetterstein längere Zeit eine erspriessliche Thätigkeit entfaltet hatte, ungenannt der Section eine Summe von 300 M. für den Bau einer Schirmhütte auf dem aussichtsreichen Krottenkopf bei Partenkirchen. Der Bau kam auf 331,60 M. zu stehen und wurde unter Oberleitung des k. Oberförsters Turban von Partenkirchen hergestellt, welcher ausserdem noch Mittel für den Wegbau aufwendete. Nachdem späterhin die Section Weilheim-Murnau am Krottenkopf eine Unterkunftshütte erbaute, wurde obiger Pavillon nach eingeholter Erlaubniss des Stifters im Jahre 1890 der genannten Section gegen die Verpflichtung des ferneren Unterhaltes abgetreten.

Watzmannhaus.

1887/88

Unterdessen war die Section an Finanzkraft erstarkt und die viel umstrittene Frage, ob sie sich mit ihrer Thätigkeit auf die ihr zunächst gelegenen Berggebiete beschränken solle, konnte gelöst werden. Die bisherigen Versuche waren fehlgeschlagen und noch im Jahre 1882 war ein Antrag gestellt worden, die „disponiblen Sectionsmittel mit Ausnahme des zur Instandhaltung des Geschaffenen erforderlichen Betrages ausschliesslich im Zugspitzgebiete zu verwenden“. Aber die Anschauung, dass die nunmehr an Mitgliedern zahlreichste Section des Vereins ihre Thatkraft an einem grösseren Bau erweisen müsse, wenn sie sich über das Niveau eines Ausflüglervers eins erheben wolle, brach sich doch immer mehr Bahn. Als Object wurde der Watzmann, der nach der Zugspitze populärste bayerische Berg, in Aussicht genommen und als Referent hiefür Rechtsanwalt Pailler bestimmt. Der Bauplatz konnte, weil unverkäufliches Staatseigenthum, nicht erworben werden; indessen wurde die Bewilligung zum Baue ertheilt. Als diese Schwierigkeit beseitigt war, trat eine weitere dadurch auf, dass die Generalversammlung die Kostenhöhe auf eine Maximalsumme von 15000 M. fixirte. Hiedurch wurde es unmöglich, das Haus in jenen Ausmassen anzulegen, wie sie dem erhofften zahlreichen Besuche

gegenüber voraussichtlich nothwendig gewesen wären und thatsächlich auch sehr rasch nothwendig geworden sind. Indessen sorgte der Referent in dankenswerther Weise den Bedürfnissen der Zukunft vor, indem der terrassirte Bauplatz so ausgeführt wurde, dass eine (schon nach wenigen Jahren erfolgte) Vergrösserung des Hauses leichter bewerkstelligt werden konnte. Das im Jahre 1887 im Rohbau fertig gestellte Haus wurde am 5. August 1888 eröffnet, der Bau kostete 17555,43 M. Mit der Durchführung dieses ersten selbst unternommenen Baues*) hat die Section ein ausgezeichnetes Object erworben, auf welches sie allzeit stolz sein darf. Die Voraussage, „dass es die Section ruiniren und nie einen nennenswerthen Besuch hervorrufen werde“, hat sich in keiner Weise erfüllt. Vom finanziellen Standpunkte aus betrachtet, stellt es sich als eine vorzüglich rentirende Kapitalanlage dar und vom touristischen ist darauf hinzuweisen, dass die Frequenz schon vom ersten Jahre an jene der Knorrhütte ganz erheblich überholte, und dieses Verhältniss hat sich auch bis heute nicht geändert, obwohl unterdessen an letzterer ein neues Schlafhaus mit erheblicheren Kosten erbaut wurde.

Herzogstandhäuser.

In der gleichen Periode erwuchs der Section ein neues Unternehmen. Auf dem aussichtsreichen Herzogstand waren schon früher zu Jagdzwecken Königs Max II. Wege angelegt worden; sein Sohn König Ludwig II., ein für die Schönheit der Alpenwelt gleich begeisterter Monarch, hatte sich daselbst ein Haus erbauen lassen, welches er sehr häufig bewohnte. Nach dem Hinscheiden Seiner Majestät beabsichtigte die Section dieses Haus zu erwerben, um den Besuch des Berges und der dortigen Gegend zu heben. Die Administration des Vermögens S. M. willigte in eine Verpachtung des Hauses mit den drei Pavillons um 400 M. pro Jahr an die Section, wogegen diese die Verpflichtung des Unterhaltes übernahm. Durch den hiefür aufgestellten Referenten der Section, Landesgerichtsrath von Schilcher, wurde das einstige Wohnhaus des Königs als Schlafhaus, das unterhalb desselben gelegene Försterhaus mit Mulistall als Wirthschaftsgebäude mit einer Gesamtkosten-summe von 1550 M. adaptirt. Beide Baulichkeiten wurden an einen von der Section aufgestellten Wirth weiterverpachtet. Welchen Einfluss die Uebernahme dieser Häuser auf den Fremdenverkehr der Gegend ausgeübt hat, geht am besten aus der Besuchsziffer hervor, die bis Ende 1899 fast 42000 betrug. Vom Hause aus sind die beiden südlich und westlich gelegenen Gipfel Fahrenberg und Martinskopf, 1627 bzw. 1673 m, in je 10 Minuten, der Hauptgipfel des Herzogstand, 1731 m, in 25 Minuten zu erreichen; jeder von diesen bietet eine anders geartete weite Rundschau.

*) Der ursprünglich beabsichtigte Name Münchenerhaus wurde später nicht mehr beibehalten. Vom touristischen Standpunkte aus empfiehlt es sich überhaupt, Unterkunftshäuser — schon aus postalischen und sonstigen Verkehrsrücksichten (Telephon-, Telegraphenstationen) — nur nach dem Namen des bezüglichen Berges zu benennen. Eine Ausnahme scheint nur dann geboten, wenn mehrere solcher Häuser an ein und demselben Berge gelegen sind. Die Einführung einer Civil-Genealogie hat in der Section nie Anklang gefunden, sie hat z. B., wie nebenbei bemerkt werden will, eine ziemlich bedeutende Schenkung abgelehnt, welche ihr für das beabsichtigte Haus am Wiesbachhorn unter der Bedingung angeboten war, es auf einen bestimmten Namen zu taufen. Wirkliche Opferwilligkeit schliesst eine solche Rückversicherung von selbst aus.